

## Nachbericht Symposium **sicht:wechsel** – Dr.<sup>in</sup> Maria Reitter-Kollmann

Es freut mich sehr, dass es uns heuer gelungen ist, das Symposium „**Wie Lila ist das Gelb?**“ am **22. Juni 2022** von **9 bis 16:30 Uhr** im Rahmen des internationalen inklusiven Kulturfestivals **sicht:wechsel** im **Schlossmuseum Linz** durchführen zu können. Dadurch wurde ein klares Statement für das zeitgenössische Kunstschaffen in den Ateliers und Kunstwerkstätten der Sozialeinrichtungen gesetzt, wie die Geschäftsführungen/Vorstände von Caritas OÖ, Diakoniewerk OÖ, Institut Hartheim und pro mente OÖ zu Beginn in einer kurzen Talkrunde unisono betonten. Die aus der Statementrunde hervorgegangenen Wortmeldungen wurden zu einem visualisierten Bühnenbild zusammengefasst. In Vorträgen und praxisbezogenen Workshops wurden Fragen im Spannungsfeld der **Individuellen Kunst\*** im **Kontext von Inklusion** diskutiert: welche Rahmenbedingungen braucht es für ein **kontinuierliches künstlerisches Arbeiten**, wie wird **diese Kunst** in der allgemeinen Kunstszene wahrgenommen und wie wird sie in den **Galerien** oder **Museen** präsentiert? **Fragestellungen** zum **Verkauf der Kunstwerke** und zur **Positionierung auf dem Kunstmarkt** wurden ebenfalls beleuchtet sowie Überlegungen zu einem kontinuierlichen Austausch in künstlerischen Belangen angestellt.



*Alfred Rauch bei der Begrüßung*



*Dr.<sup>in</sup> Maria Reitter-Kollmann*

Der künstlerische Leiter des Festivals **sicht:wechsels**, **Alfred Rauch**, eröffnete mit einer kurzen Begrüßungsrede das Symposium und ging darin auf die Bedeutung des Symposiums ein, das heuer im Zusammenhang mit der Ausstellung „**sicht:wechsel – Die Ausstellung**“ in einem großen oberösterreichischen Museum stattfinden konnte.

Im Anschluss daran skizzierte die Kunstwissenschaftlerin und Initiatorin des Symposiums, **Dr.<sup>in</sup> Maria Reitter-Kollmann**, den Ablauf der Veranstaltung und beleuchtete die verschiedenen Fragestellungen, die sich einerseits mit dem Stellenwert des künstlerischen Arbeitens in den Ateliers für die Institutionen wie Caritas OÖ, Diakoniewerk OÖ, Institut Hartheim, Schön für besondere Menschen, Lebenshilfe OÖ, pro mente OÖ, etc. sowie den Rahmenbedingungen dafür beschäftigten, andererseits den Kunstmarkt sowie einer Positionierung des Kunstschaffens von Künstler\*innen mit Behinderungen darin fokussierten. Das Lernen von den Besten sowie der Dialog untereinander standen im Mittelpunkt des Programms. Dass **Inklusion** auch selbstverständlich stattfindet und nicht nur proklamiert wird, wurde beim Symposium gleich zu Beginn beim Kunsttalk mit den Geschäftsführer\*innen erlebt.

Den Beginn machten dabei der Vorstand der Caritas OÖ und Obmann des Vereins Integrative Kulturarbeit, **Mag. Stefan Pimmingstorfer** sowie **Franz Stadler** von der KUNST St. Pius. Für den Künstler, der seit 1999 jeden Donnerstag ins Atelier der Caritas OÖ kommt, gehört der Atelierbesuch unverzichtbar zum Leben dazu. Er zeichnet gerne mit schwarzer Tinte Menschen

und schreibt ihr Alter dazu. Aneinandergereiht füllen die Manderln und Ziffern unzählige Zeichenblätter. Seine Arbeiten waren schon in etlichen Ausstellungen zu sehen und er hat auch bei einem Kunst-am-Bau-Projekt teilgenommen. Für Stefan Pimmingstorfer ist die Kunst ein unverzichtbarer Teil seines Lebens - eine Brücke zum Menschen und für die Gesellschaft. Sie hilft, den Menschen ein wenig besser zu verstehen, so Pimmingstorfer. Kunst transportiert Botschaften, bringt Menschen ins Gespräch und führt einen Sichtwechsel herbei. Daher ist die KUNST St. Pius für ihn ein ganz wichtiger Bereich in der Caritas OÖ, der derzeit sieben Künstler\*innen die Möglichkeit gibt, sich künstlerisch auszudrücken und ihr Talent zu zeigen.



*Mag. Stefan Pimmingstorfer und Franz Stadler, Caritas OÖ*

Auch der Geschäftsführer des Diakoniewerks OÖ, **Mag. Gerhard Breitenberger**, war sichtlich stolz, als er auf die 26-jährige Geschichte der Kunstwerkstätte in Gallneukirchen einging und dabei die Künstlerin **Gertraud Gruber** vorstellen durfte, die als eine der Pionierinnen von Anfang an dabei ist. Zum Jubiläum ist auch ein umfangreicher Katalog erschienen, den Breitenberger mitgebracht hatte. Für das Diakoniewerk ist die Kunst inklusiv, daher gibt es keine eigene Galerie, die sie betreiben, sondern sie wollen genau dort, wo Kunst stattfindet, inklusiv tätig sein und hinaus ins Kunstgeschehen gehen. Sie haben eine Sammlung, die fix und fertig für Ausstellungen zusammengestellt wurde. Für Breitenberger ist Kunst eine wichtige Austauschmöglichkeit, die nicht differenziert, sondern alle gleichmacht.



*Mag. Gerhard Breitenberger und Gertraud Gruber, Diakoniewerk OÖ*

Für die Geschäftsführerin vom Institut Hartheim, **Mag.<sup>a</sup> Sandra Wiesinger**, hat Kunst einen sehr hohen Stellenwert in ihrer Institution - seit über 30 Jahren gibt es dort bereits ein Kunstatelier. 1992 wurde dieses mit dem Kunststipendiaten **Alfred Heindl** gegründet, der bis heute die Künstler\*innen im Atelier begleitet und inspiriert. Eine Besonderheit ist, dass weiterhin Stipendiaten der Kunstuniversität aktiv tätig sind und den Künstler\*innen neue Inputs geben. Eine weitere Besonderheit sind die KULTURFORMEN, die in Kooperation mit der GSI, einer Tochtergesellschaft vom Institut Hartheim, getragen werden. Deren Ziel ist es, talentierten Künstler\*innen eine Bühne im Bereich der bildenden Kunst zu geben. Ähnlich wie im Diakoniewerk OÖ gibt es auch eine Kunstsammlung, und im Café „Viele Leute“ in Linz gibt es regelmäßig Vernissagen. Im Atelier Neuhauserstadel in Alkoven sind über 20 Künstler\*innen tätig, die dort zu unterschiedlichen Zeiten kreativ arbeiten. Für Wiesinger baut Kunst Barrieren ab und hilft, den Geist kritisch wach zu halten. Kunst ist Lebenselixier für den Einzelnen, aber auch für die Gesellschaft, so Wiesinger in ihrem Statement zur Bedeutung der Kunst für das Institut Hartheim.



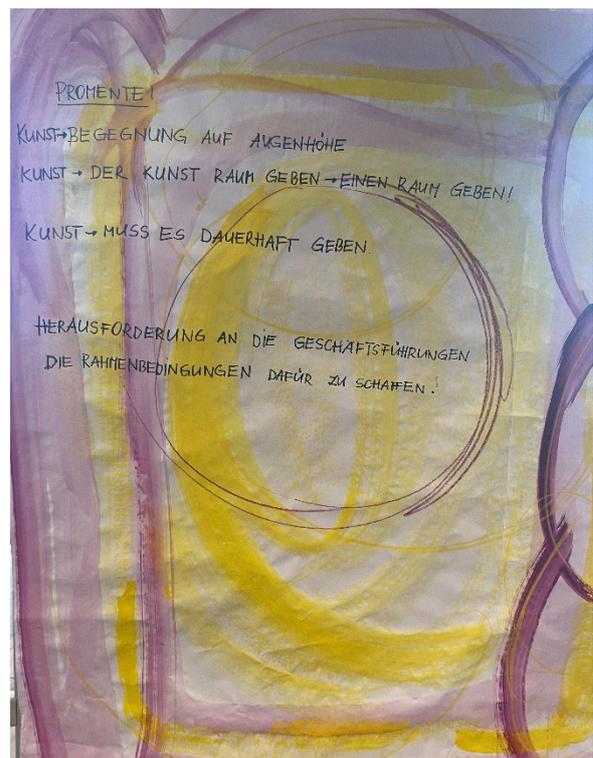
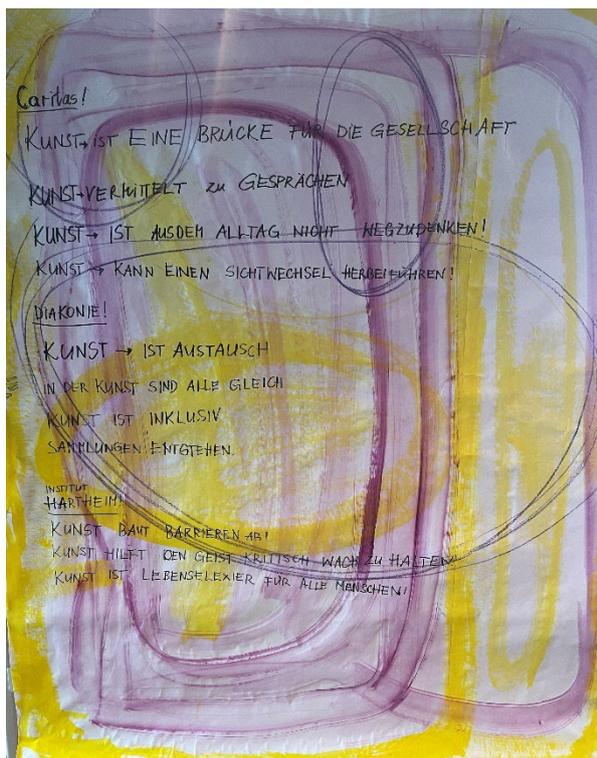
*Mag.<sup>a</sup> Sandra Wiesinger, Institut Hartheim*

Der Geschäftsführer von pro mente OÖ, **Mag. Gernot Koren**, kam in Begleitung des Künstlers **Gerald Wiesmayr**, der seit ca. 3 Jahren im Atelier von pro mente arbeitet, als Maler aber schon viel länger im Kunstbetrieb tätig ist. Für ihn ist bei pro mente das künstlerische Arbeiten auf Augenhöhe mit den Mitarbeiter\*innen im Atelier sehr wertvoll und die Inklusion absolut gegeben. Seit knapp 30 Jahren gibt es in der pro mente OÖ das KuK - Kunst und Kultur - sowie einen Kunstraum. Mit niederschweligen Angeboten wird zum Schnuppern eingeladen und weiterführende Professionalisierungsangebote zur künstlerischen Weiterentwicklung werden dort mit professionellen Künstler\*innen angeboten. Im Kunstraum geht es um die Verbindung von Kunst und Sozialem zur Positionierung von Kunst im öffentlichen Raum. Für Koren muss es die Kunst in der pro mente OÖ dauerhaft geben. Als Geschäftsführer sieht er es als eine Herausforderung, die Rahmenbedingungen für ein künstlerisches Arbeiten zu schaffen und die finanziellen Mittel dafür zu bekommen, um die Kunst damit gut abzusichern. „Es ist normal, verschieden zu sein“ – dieser Slogan von pro mente kann in der Kunst ausgelebt werden, so Koren.



*Mag. Gernot Koren und Gerald Wiesmayr, pro mente ÖÖ*

Zusammengefasst gibt es von allen Geschäftsführer\*innen ein klares Bekenntnis zur Kunst in den Ateliers der Institutionen. Die einzelnen Statements aus der Eröffnungsrunde wurden als visualisierte Wortmeldungen von **Resi Klaffenböck**, der Leiterin der KUNST St. Pius, als Bühnenbild für das Symposium gestaltet und begleiteten uns somit den ganzen Tag über.



Als nächster Punkt standen Best Practice Vorträge von drei hochkarätigen Kunstateliers am Programm. Wir konnten dafür **internationale Expert\*innen** aus renommierten Ateliers wie den **Schlumpfern** aus Hamburg, einem der ältesten Ateliers in Deutschland oder dem **Kunsthau Kannen** in Münster und dem **Atelier Rohling** aus Bern in der Schweiz gewinnen, die uns mit **Impulsvorträgen** Einblicke in das Kunstschaffen von Menschen mit Beeinträchtigungen in ihren Ateliers gegeben haben. Damit wurde eine **Momentaufnahme** zur **Positionierung der Individuellen Kunst** im zeitgenössischen Kunstgeschehen gegeben. Im Anhang sind die drei Präsentationen der Best Practice Vorträge als pdf zu finden.



*Anna-Karoline Pongs-Lauter, Die Schlumper, Hamburg*



*Sophie Brunner und Clemens Wild, Atelier Rohling, Bern*



*Lisa Inckmann, Kunsthaus Kannen, Münster*

Nach der Mittagspause gab uns **Tanja Skorepa** einen kurzen Einblick in die Arbeit des Fonds andersART, der zur Förderung und Etablierung von Künstler\*innen mit physischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen, die autodidaktisch Kunst schaffen, von Dr. Hans Peter Haselsteiner geschaffen wurde. Wir danken sehr herzlich für die finanzielle Unterstützung des Symposiums durch den Fonds andersART.



*Tanja Skorepa, Fonds andersART, Wien*

Damit die **Werke dieser Künstler\*innen** in der Kunstwelt auf **Augenhöhe** wahrgenommen werden ist es wichtig, dass diese Kunst keine Sonderstellung einnimmt und die gleichen Chancen in der Bewertung bekommt wie andere zeitgenössische Kunst! Eine Voraussetzung dafür ist auch, dass die Individuelle Kunst in **Museen** ganz selbstverständlich gezeigt wird und am **Kunstmarkt** vertreten ist. Was braucht es dazu und welche neuen Ideen gibt es für mehr Aufmerksamkeit? Dazu fanden am Nachmittag vier **Kreativpool-Workshops** statt, in denen darüber diskutiert wurde.

#### **Ad.) Workshop 1:** Ideenpool für die Entwicklung einer kollektiven Galerie in OÖ

- ➔ „Galerie professionell auf Augenhöhe“
- Was ist das Ziel der Galerie -> muss geklärt werden. Kommerziell?
- Akteur\*in aus dem Kunstbetrieb als Manager\*in für alle Ateliers – Kunstkoordinator\*in
- Galerie für alle -> auch „akademische“ Künstler\*innen (inklusive)
- vorhandene Strukturen nutzen -> neu ausrichten
- Online Galerie
- Pop-up Galerie -> Wandergalerie, wechselt regional
- Galerie braucht ein gutes Konzept -> „Verein für visuelle Kunst“

#### **Ad.) Workshop 2:** Ideenpool zur künstlerischen Weiterbildung

- Workshops für zu Hause
- Einrichtungsübergreifende Künstler\*innenworkshops
- OÖ Kursprogrammheft zur Kunst für die Einrichtungen
- Vorlesungsbesuch auf der Uni als außerordentliche Hörer\*innen bzw. Angebot an Ringvorlesungen, Symposien
- Atelierraustausch + Schnuppertage
- Schaufenster der Werke
- Inklusive Schauspielausbildung
- Rent-a-Workshop-Leiter\*innen-Pool

### Ad.) Workshop 3: Ideenpool zur Sichtbarmachung der Individuellen Kunst

- Ausstellungen in passendem, würdevollen Kontext -> Galerie
- Internationale Vernetzung
- Kunstsalon
- Kuratierte Ausstellungen (inklusive) und gleichwertige Auspreisung der Kunstwerke
- Zusammenarbeit mit Museen -> Konzept dahinter
- Kunst am Bau; Kunst auf außergewöhnlichen Plätzen
- Kunst mieten (Kunstsammlungen)
- ungewöhnliche Flächen (z.B. ÖBB, Straßenbahn, LKW)
- Kooperationen mit Theatern
- Räumliche Dimensionen -> Budget
- Teilnahme an offenen Ateliers
- Publikationen; Sponsoring

### Ad.) Workshop 4: Ideenpool zur Nutzung neuer Medien in der Individuellen Kunst

- Präsent bleiben
- sichtbar werden -> Zusammenkommen im Internet
- Podcast; Radio
- Kunstvermittlung -> QR-Code
- Online Galerie
- auf sozialen Medien aktiv sein
- Websites -> aktuell halten

Als vorletzten Programmpunkt des Symposiums gab es noch eine **Laudatio** auf zwei Pionier\*innen der Individuellen Kunstszene. Wir wollten damit unseren beiden Ehrengästen Ferdinand Reisenbichler und Resi Klaffenböck unsere Wertschätzung ausdrücken:

**Ferdinand Reisenbichler** hat in den vergangenen 30 Jahren die Kunstwerkstatt der Lebenshilfe-Werkstätte Gmunden aufgebaut und diese „mit seiner Professionalität und seiner überaus toleranten Haltung als eine über die Landesgrenzen bekannte Institution für inklusive Kulturarbeit etablieren können“, so der oö. Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer über Reisenbichler, der von ihm das Kulturehrenzeichen des Landes in Silber erhalten hat. Für seinen kompromisslosen Einsatz für die Künstler\*innen der Lebenshilfe OÖ in Gmunden sowie seine Pionierarbeit möchten wir ihm sehr herzlich DANKE sagen!



Mag. Stefan Pimmingstorfer und Ferdinand Reisenbichler bei der Ehrung

Seit über 20 Jahren, genauer gesagt seit 23 Jahren, gibt es die KUNST St. Pius der Caritas OÖ in Peuerbach. Von Anfang an war **Resi Klaffenböck** mit dabei und hat das Kunstatelier in St. Pius zu dem gemacht, was es heute ist: ein Ort der Kreativität und der vielfältigen künstlerischen Möglichkeiten. Es gibt nichts für Resi Klaffenböck, was nicht möglich wäre in der künstlerischen Umsetzung – ihr Einfallsreichtum ist unbegrenzt und sie ist eine wunderbare Begleiterin und Unterstützerin der Künstler\*innen in der KUNST St. Pius. Dafür möchten wir auch ihr sehr herzlich DANKE sagen!



*Mag. Stefan Pimmingstorfer und Resi Klaffenböck bei der Ehrung*

Zum Abschluss gaben die beiden Kuratorinnen **Mag.<sup>a</sup> Gabriele Spindler** von der Landes Kultur GmbH. und **Mag.<sup>a</sup> Kristiane Petersmann** von den KULTURFORMEN einen Einblick in ihre kuratorische Arbeit zur Gestaltung der Ausstellung „SICHT:WECHSEL – Die Ausstellung“ zur Kunst aus Ateliers oberösterreichischer Sozialeinrichtungen.



Mag.<sup>a</sup> Gabriele Spindler und Mag.<sup>a</sup> Kristiane Petersmann

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Fonds

and<sup>ers</sup>ART

\* Die Bezeichnung „**Individuelle Kunst**“ dient zur Zuordnung der Kunst von Menschen mit Beeinträchtigungen und ist ein **Kunstbegriff**, der auf die Persönlichkeit und das Individuum mit seinen Bedürfnissen und speziellen Verhältnissen u. ä. zugeschnitten ist. Er wurde 2020 im Rahmen der **Dissertation** „Mondbär und Messinokeks = Art Brut – Eine kritische Revision eines kunsthistorischen Begriffes sowie eine kunstwissenschaftliche Verortung der Kunst von Menschen mit Behinderungen“ von Dr.<sup>in</sup> Maria Reitter-Kollmann entwickelt.